

Internationaler Museumstag – Beitrag des Städtischen Museums Bruchsal

Das Städtische Museum Bruchsal beteiligt sich am diesjährigen Internationalen Museumstag in digitaler Form mit zwei Beispielen des Aufeinandertreffens verschiedener Kulturen in der Zeit vor Bruchsal's Stadtwerdung.

Heute sehen Sie einen Weihstein aus der Zeit des 2./3. Jahrhunderts n. Chr. als Zeugnis der Römer im Kraichgau. In der kommenden Woche erhalten Sie spannende Einblicke in die römische Eisenverhüttung.

Die Römer im Kraichgau

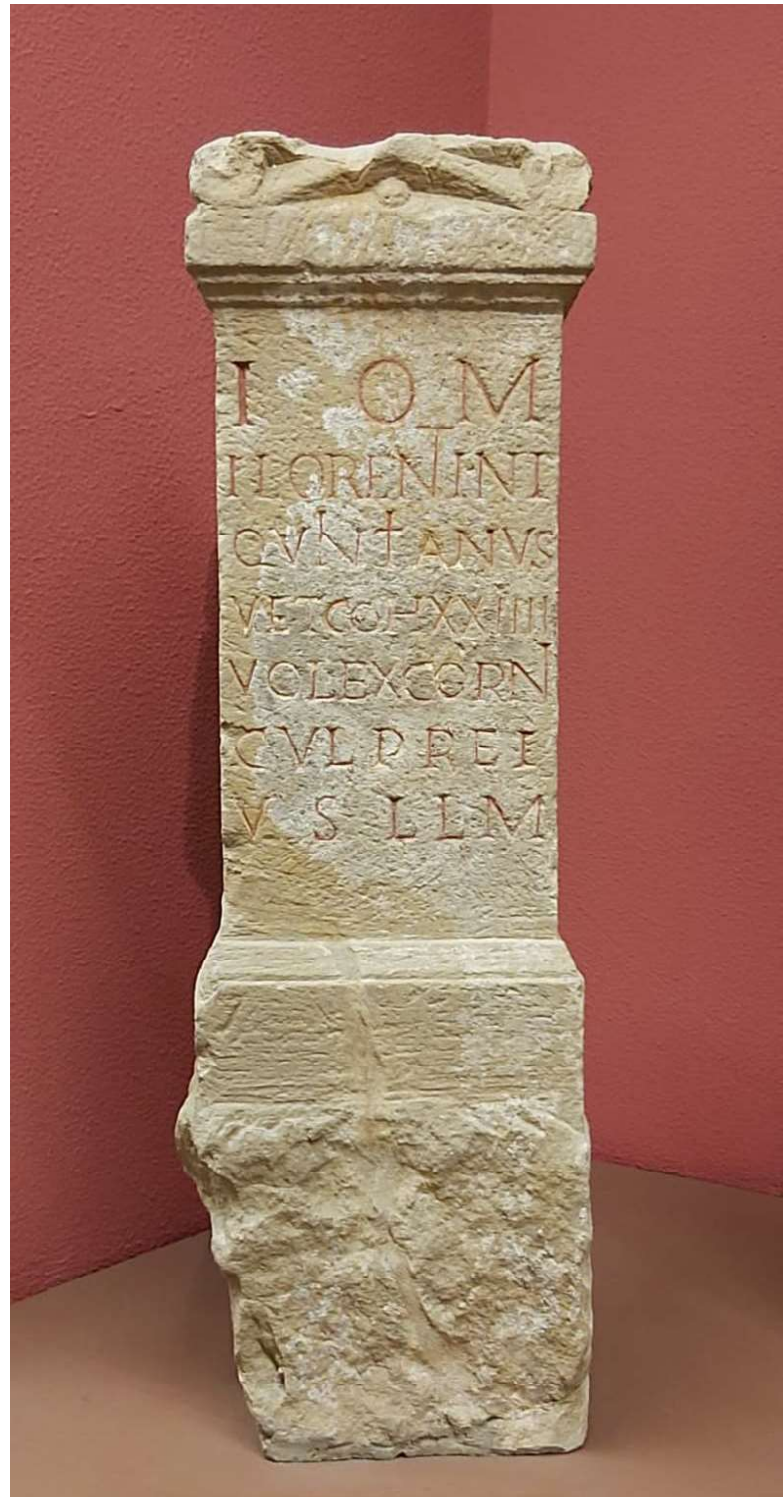
Als die Römer um die Jahrtausendwende Germanien rechts des Rheins eroberten, legten Sie ein Straßennetz an, welches sie für den Transport von Gütern, als Militärstraßen oder für den *cursus publicus*, eine Art Botensystem, nutzten. An Schnittpunkten der großen Fernstraßen installierten die Römer meist Posten oder Kastelle, aus denen sich in der Folge oft Siedlungen entwickelten. So entstand das heutige Stettfeld am Kreuzungspunkt der Rheintalstraße, die von Mailand bis an die Nordsee führte, und der Bergstraße, ebenfalls als Nord-Süd-Verbindung erbaut. Mit teilweise bis zu 1000 Einwohnern war diese Siedlung für damalige Verhältnisse von beachtlicher Größe und hauptsächlich auf Handel oder die Ziegelei spezialisiert.

Heute zeugen zahlreiche Funde aus Grabungen von den Römern im Kraichgau. Im Städtischen Museum Bruchsal finden Sie neben weiteren spannenden Römerfunden aus der Region einen altarähnlichen Weihstein des Florentinius Quintianus:

Weihstein des Florentinius Quintianus

„Dem höchsten und besten Jupiter“ weihte Florentinius Quintianus den abgebildeten Weihstein aus dem späten zweiten Jahrhundert und löste so zum Ende seiner Dienstzeit als Soldat der 24. Voluntarierkohorte sein Gelübde ein, zu Ehren des Gottes Jupiter einen Altar zu stiften.

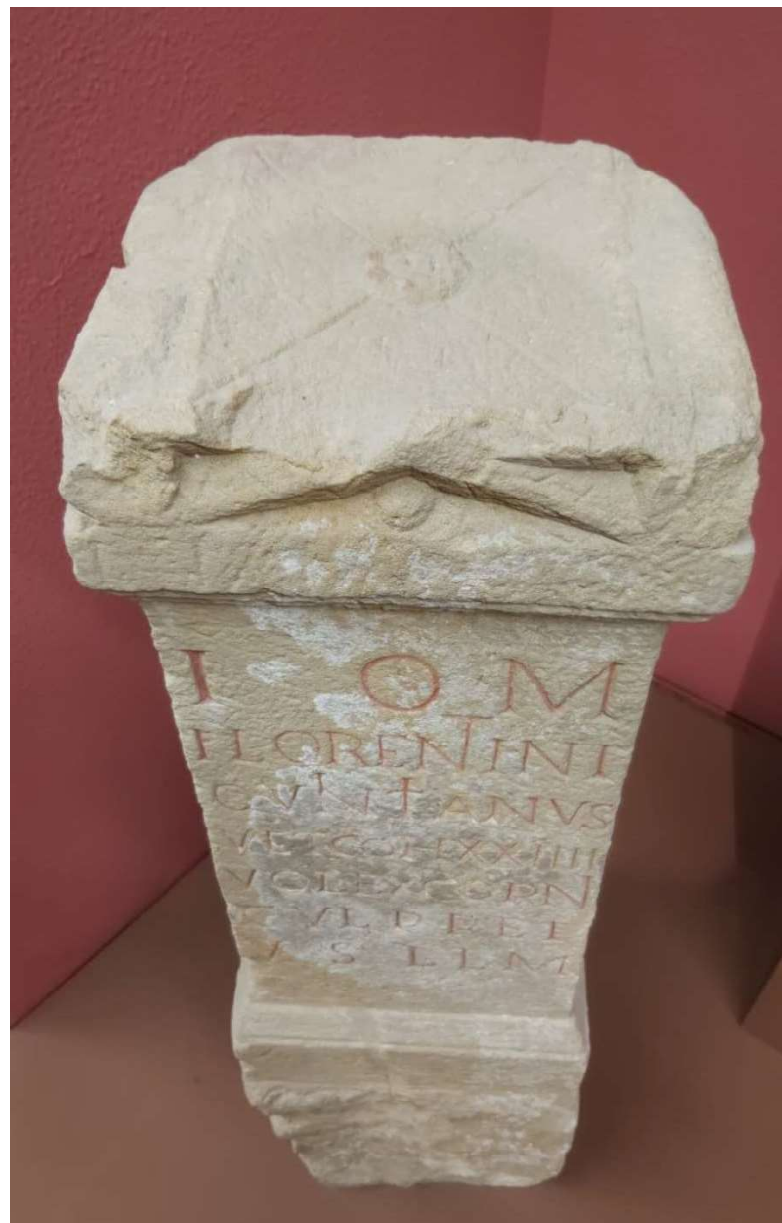
Der Stein wurde bei Grabungen im Jahr 1958 in einem römischen Brunnen in der heutigen Stettfelder Haagstraße gefunden. Die Substanz des 85 cm hohen Keupersandsteins ist zwar in gutem Erhaltungszustand, allerdings ist er am Sockel gebrochen. Über dem Säulenknopf ist der Stein gegiebelt und weist in der Aufsicht eine durch Diagonalen geteilte Fläche auf, wobei sich auf dem Schnittpunkt in der Mitte ein knopfartiges Element befindet. Der Stein ist heute in der Schausammlung des Städtischen Museums Bruchsal zu sehen. Über den Stifter des Weihsteins erfahren wir aus der Inschrift nicht nur, dass er in der *Cohors XXIII voluntariorum civium Romanorum* als freiwilliger römischer Bürger gedient und den Stein als Veteran aufgestellt hat, sondern auch, dass er in der Kohorte die Funktion eines *cornicularius praefecti* innehatte, also dem Präfecten als Schreiber oder Ordonnanz zur Seite gestellt war. Wo genau Florentinius Quintianus stationiert war, lässt sich



Der Weihstein in der Schausammlung des Städtischen Museums.
Foto: Städtisches Museum

nicht mit Sicherheit sagen. Anhand von Funden (hauptsächlich Ziegelstempel, Weihesteine und Grabinschriften) ist bekannt, dass die 24. Voluntarierkohorte in flavischer Zeit in Heidelberg-Neuenheim zu verorten war, später in St. Leon, Benningen und im Kastell Murrhardt. Allerdings geht man davon aus, dass der Veteran den Weihstein am Ort seines nach Ende der Dienstzeit frei gewählten Wohnorts aufgestellt hat und somit als römischer Bürger im Kraichgau beheimatet war oder hier eine Bleibe fand. Die Inschrift lautet (mit Ergänzungen in Klammern):

I(ovi) O(ptimo) M(aximo)
FLORENTINI(us)
QVINTIANVS
VET(eranus) COH(ortis) XXIII
VOL(untariorum) EX CORNI
CVL(ario) PR(a)EF(ecti)
V(otum) S(olvit) L(ibens) L(aetus) M(ertio)



Weihstein, Oberseite. Foto: Städtisches Museum